

# A not so Silent Hill

Von abgemeldet

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Und das alles nur wegen einem Brief</b> .....	2
<b>Kapitel 2: Wo ist dieses Apartment?</b> .....	4
<b>Kapitel 3: Meine Freundin, die Schaufensterpuppe</b> .....	6
<b>Kapitel 4: Horrorapartment die zweite - oder verdammt noch mal, warum besitzt dieses Haus keinen Notausgang?!</b> .....	9
<b>Kapitel 5: Wiedersehen mit Phead, der kleine Göre und einer geisteskranken Psychopatin</b> .....	11
<b>Kapitel 6: Maria</b> .....	13
<b>Kapitel 7: Brookhaven Hospital - Ach, ein Krankenhaus haben die auch?!</b> .....	15
<b>Kapitel 8: Ein kurzzeitiger Begleiter, ein Dachsturz und eine Leiche</b> .....	18
<b>Kapitel 9: Die Nachtwanderung - oder Das wohl nutzloseste Kapitel</b> .....	22
<b>Kapitel 10: Das Museum</b> .....	25
<b>Kapitel 11: Knastbrüder</b> .....	29
<b>Kapitel 12: Das Labyrinth - Karten hat James ja eh nie gebraucht</b> .....	32
<b>Kapitel 13: Pizzaman Strikes Back!</b> .....	37
<b>Kapitel 14: James der Seemann...na ja nicht wirklich...</b> .....	40

# Kapitel 1: Und das alles nur wegen einem Brief

Die in diesem Fanfic auftretenden Figuren sind alle Eigentum von Konami.  
Mit diesem Fanfic wird auch kein Geld verdient.

<>Spoiler-Warnung<>

Einige der Ereignisse des Fanfics stimmen mit denen aus den Spielen überein.

Auch möchte ich betonen das man diese Geschichte nicht so ganz ernst nehmen sollte.

Also viel Spaß beim lesen.^^

A not so Silent Hill

Und das Alles nur wegen einem Brief

In meinem Traum sah ich diese Stadt, Silent Hill  
Ich erwarte dich an unserem speziellen ort.

P.S. Du Idiot! Warum bist du mit mir nicht wieder hierher gefahren ?  
Ich hoffe du wirst von dieser Stadt aufgeessen!

Mary

(Ausschnitte aus dem Brief von Mary an James. Leider konnte  
durch ihre saumäßige Handschrift nicht mehr entziffert werden)

"Mary, bist du wirklich hier?" Diese Frage stellte sich James die ganze Fahrt über. Wie konnte eine Tote einen Brief schreiben? Wo James sich doch sicher war das er sie erst letztens getötet hatte.

Jetzt stand er in einem schon seit Jahren nicht mehr geputzten Klohäuschen, starrte in einen vollgeschmierten Spiegel und stellte sich zum genau 2685mal diese Frage. Und wenn er weiter hier weiter so rumstehen sollte, wird diese Frage wohl auch nie beantwortet.

Draußen angekommen stellte sich ein neues Problem auf. Der Weg, der eigentlich zur Stadt hätte führen sollen, war durch eine riesige Mauer versperrt. "Was soll das denn?" James fühlte sich irgendwie verarscht. "Warum sollte mich Mary an einen Ort führen, den man dann gar nicht erreichen kann..."

James der das jetzt alles für einen billigen Scherz hielt, entschloss sich dazu, wieder nach hause zu fahren.

Er stieg in sein Auto und drehte das Radio an. Doch bevor er das Auto starten konnte, ertönte aus dem Radio ein sehr merkwürdiges Lied:

Da ist ein Waldpfad rechts von dir

Den musst du nehmen  
Und versuch gar nicht dein Auto zu starten  
Das ist nämlich kaputt

'Merkwürdiges Lied' dachte sich James und versuchte das Auto zu starten. Jedoch ohne Erfolg.

Was hab ich dir gesagt  
Nimm doch einfach den Waldpfad

"Waldpfad?" Langsam aber sicher schien James zu verstehen was der Mann im Radio damit sagen wollte. Also stieg er aus und suchte diesen zuvor erwähnten Pfad. Nach 1 ½ Stunden vergeblicher Suche fand er ihn doch noch. Der Weg schien nicht enden zu wollen, so das sich James entschloss an einem Brunnen halt zu machen und sich kurz auszuruhen. Schnell entschied er sich es aber anders. Da aus dem Brunnen merkwürdige Stimmen zu hören waren wie: "Hilfe, die Invasion hat begonnen" oder "Wo kommen denn die ganzen grünen Aliens her?" Schließlich erreichte er eine Eisentür, in der Hoffnung das dahinter die Stadt beginnt, öffnete er es. Doch zu früh gefreut. Vor ihm erstreckte sich ein riesiger Friedhof. Er bemerkte eine junge Frau die es sich an einem Grabstein gemütlich gemacht hatte. Als sie James sah stand sie auf und schrie: "Mami!" Dann stürzte sie auf ihn zu. James konnte zum Glück in alterwürdiger Matrix-Manier ausweichen, während die Frau gegen einen Grabstein prallte. "Ich bin nicht deine Mami." Sagte James und entfernte sich immer weiter von ihr. "Aber hast du vielleicht meine Frau Mary gesehen? Kurze blonde Haare. Wurde vor ein paar Jahren von mir umgebracht? Sie schüttelte den Kopf. James entschied weiterzugehen, da diese Frau keine große Hilfe zu sein schien. "Warte!" schrie sie. "Du darfst nicht in die Stadt gehen, dort ist es gefährlich." Er entschloss sich diese Frau zu ignorieren.

Nach einem kurzen Fußmarsch, schaffte er es doch noch den Eingang von Silent Hill zu erreichen. 'Warte nur Mary, ich bin hier um dich noch mal zu töten' dachte James begann die Stadt zu erkunden. Nach einigem ziellosen Herumirren fand er sich auf einer Kreuzung wieder, welche mit einer riesigen Blutlache besudelt war. Er erkannte ein Gestalt die sich im Schatten auf und davon machte.

'Da hatte wohl jemand die gleiche Idee wie ich dachte sich James und tat das einzig richtige: Er folgte ihm.

Er kam zu einer kleinen Bretterbude und ging hinein. Auf dem Boden bemerkte er ein Radio das laut vor sich hin rauschte, doch bevor er es gründlicher untersuchen konnte, tauchte dieses Wesen, das aussah als träge es eine Zwangsjacke, wieder auf. James erschrak so stark das er zurückwich und mit dem Kopf gegen eine Holzplanke knallte. Dann fiel er tot zu Boden.

So, das war's erst mal mit dem ersten Kapitel. Ich versuch den nächsten Kapitel innerhalb der nächsten zwei Wochen hochzuladen.

## Kapitel 2: Wo ist dieses Apartment?

Wo ist dieses Apartment?

James öffnete langsam die Augen. Er fühlte sich wie an dem Abend, an dem er mal so ein merkwürdiges Getränk von einem Betrunknenem angedreht bekommen hatte. Am liebsten hätte er sich übergeben.

Erst jetzt bemerkte er, dass er wohl in so einer Art McDonalds für Arme gelandet war. Am Tresen gegenüber saß eine junge Polizistin. Sie begutachtete James genau, bevor sie Aufstand und sich zu ihm setzte.

"Wie geht es ihnen, Harry?" fragte sie. "Haben sie ihre Tochter gefunden?"

James schaute sie etwas verwirrt an. "Harry? Tochter? Ich bin nicht Harry, ich bin James. Und außerdem suche ich meine Frau."

Jetzt schaute die Polizistin etwas verdutzt. "Sie ... sind nicht Harry? Aber wo ist dann Harry?"

Währenddessen...

Harry Mason lag schwer verwundet auf dem Boden, in einem dunklen Gang in der Kanalisation. Umringt von kleinen grünen Aliens, die nur darauf warteten ihn zu verschlingen.

"Hilfe..."

"Oh mein God! Ich muss los" Die Polizistin sprang auf und rannte zur Tür. "Übrigens, mein Name ist Cybil Beneth. Hier nehmen sie das." Sie warf ihm eine Pistole zu und verschwand draußen im Nebel.

James der jetzt etwas verloren hier rum saß, steckte die Pistole ein, griff sich eine Karte und machte sich wieder auf den Weg. Doch das war leichter gesagt als getan, wenn man nicht weiß wo man hin soll.

An dieser Stelle folgte eine ellenlange Wanderung durch Silent Hill, wo James einen Schlüssel fand, welcher an einem riesigem Neonschild angebracht war, welches unauffällig in der Mitte der Straße platziert war.

Um die Monster, die überall unterwegs waren, brauchte sich James keine Sorgen zu machen, da sich diese entweder zu Tode gelangweilt oder sich totgelacht hatten.

James betrachtete den Schlüssel. Aufmerksam wie er nun mal war, sah er natürlich nicht, dass an dem Schlüssel ein kleiner Zettel hing, auf dem der Name und eine Wegbeschreibung stand.

(Tja, so ist unser James nun mal. Immer Aufmerksam, immer Tolerant anderen gegenüber...\*räusper\* Tschuldigung...)

Jedenfalls testete James an jeder Tür an der er vorbeikam erst mal den Schlüssel. Vielleicht passte er ja irgendwo. 'Komisch,' dachte James 'Der müsste doch irgendwo passen.'

Was er jedoch nicht bemerkte war, dass sich hinter ihm eine Gestalt im Schutz des

Nebels vorbeischlich. Nennen wir diese Gestalt, aufgrund seines auffälligen Hutes, Pyramidhead.

Pyramidhead war kein normales Monster, es hatte eine gehobene Stellung und war dafür zuständig, dass jeder so stirbt wie er es verdient hat. Bei seinem letzten Job hatte er aber mistgebaut. Eigentlich sollte er ja einen gewissen Walter Sullivan töten, dieser kam ihm aber zuvor und verwandelte sich in ein blutrünstiges Monster, das jetzt versucht einen Raum zum Leben zu erwecken. Durch diese misslungene Sache, verfiel Phead immer mehr in Depression, weswegen ihm dieser Job entzogen wurde und an einen gewissen Henry weitergeleitet wurde.

Erst vor kurzem bekam er eine neue Chance. Er sollte James Sunderland töten, aber vorher sollte er ihn mit der Wahrheit konfrontieren, dass er Mary getötet hatte. Das einzige Problem das es da gab war nur, dass James wusste das er Mary getötet hatte und dafür auch ziemlich stolz auf sich war. Und das er viel zu dämlich war es bis zum vereinbarten Treffpunkt zu schaffen. Also musste Phead etwas nachhelfen und stellte kurzerhand ein Schild auf, auf dem stand:

Hier musst du rein,  
hier passt der Schlüssel!

In der Hoffnung das James jetzt endlich das richtige Haus fand, verließ Phead das Geschehen.

James, der die ganze Sache natürlich nicht mitbekam, suchte immer noch fleißig das richtige Schlüsselloch.

Aber auch ein blindes Huhn findet mal ein Korn und James erreichte endlich das von Phead aufgestellte Schild.

"Was soll das denn?" wunderte er sich und begutachtete dieses Schild.

Indessen...

Samael, der das jetzt schon seit einiger Zeit beobachtete, schien dieses ganze Elend leid zu sein, jedenfalls beamte er James dann einfach in das Apartment.

"Wow" dachte James. "Ich habe einen Teleportierschlüssel gefunden!"

## Kapitel 3: Meine Freundin, die Schaufensterpuppe

### Meine Freundin, die Schaufensterpuppe

"Willkommen im Woodside-Apartment" las James, der eine Broschüre auf dem Tresen gefunden hatte. "Hier finden sie die Ruhe und Erholsamkeit, die sie verdienen." 'Ruhe und Erholsamkeit?' dachte er. 'Dann war das hier sicher für Schwerstverbrecher.'

James stieg die Treppe hinauf und gelangte zu einer Tür. 'Das muss dann wohl der erste Stock sein!' dachte sich James und trat ein.

Draußen wurde er erst mal von zwei "Zwangsjackenmonstern" begrüßt, die fröhlich ihre Giftgase versprühten.

Jetzt war es an der Zeit, das James endlich die Pistole benutzen sollte, wollte er lebend hier wieder raus. Zum Glück, dachte James mit und benutzte sie. Jetzt müsste er natürlich auch treffen können.

Leider schien unser James zum Frühstück kein Zielwasser getrunken zu haben, jedenfalls traf er wirklich alles, nur nicht die zwei Monster, die 1m entfernt standen und sich fragten ob das heute noch was wird. Schließlich wurde es ihnen zuviel, und sie entschlossen sich eine Mittagspause einzulegen, vielleicht kann James nachher ja besser zielen.

Glücklich über seinen (vermeintlichen) Sieg, machte James sich auf den Weg durch das Apartment.

Er erreichte einen Raum in deren Mitte eine Schaufensterpuppe stand. An ihr steckte eine Taschenlampe.

"Eine Taschenlampe!" rief James und griff nach ihr. Doch kaum hatte er sie eingesteckt, wurde er von einem weiterem Monster angegriffen.

Durch eine Affekthandlung, die James nur selten zu haben schien, griff er die Schaufensterpuppe und schlug damit auf diesen "Vierfüßler" ein.

Erstaunt, über diese doch sehr wirkungsvolle Waffe, klemmte er sich die Schaufensterpuppe unter den Arm und verließ das Zimmer.

Doch schon bald, schien Endstation für ihn zu sein.

Er stand vor einem Gitter, welches ihm am weitergehen hinderte. Doch zum Überraschen aller, erblickte er den Schlüssel, der dort auf der anderen Seite lag. 'Super' dachte er und versuchte ihn zu greifen. Just in diesem Augenblick, wurde der Schlüssel von einer kleinen blonden Göre weggetreten. "Ha ha!" lachte sie und rannte davon. "Diese kleine Göre...!" murmelte James, quetschte die Schaufensterpuppe durch das Gitter und warf sie in Richtung, in welche das Mädchen gelaufen war.

Aaaaahhhh!

Ein Schrei war zu hören. 'Volltreffer! James grinste und machte sich wieder auf den Weg, schließlich brauchte er den Schlüssel, als auch seine Schaufensterpuppe.

Nach einigen Umwegen schaffte er es tatsächlich die gegenüber liegende Seite zu erreichen. Er krallte sich Schlüssel, sowie seine Schaufensterpuppe und ging wieder

zurück. Auf seinem Weg durch den Flur erreichte er ein weiteres Gitter. Doch was dahinter war, ließ ihn für einen kurzen Moment verharren.

Ja, es war tatsächlich Phead. Der arme Kerl hatte sich doch tatsächlich verlaufen. Und jetzt stand er da hinter dem Gitter und war ziemlich ratlos. Eigentlich wollte er ja James nach dem Weg fragen, doch bevor er das tun konnte, war James schon im Raum gegenüber verschwunden. Etwas verzweifelt machte er sich wieder auf die Suche nach dem Ausgang.

'Puh...!' James war erleichtert, als er die Tür hinter sich schloss. Er stellte die Schaufensterpuppe an die Seite und schaute sich um. Im Nebenzimmer stand eine Uhr und etwas merkwürdiges war an einer Wand geschrieben. " Was das wohl bedeutet..." James untersuchte die Uhr. Irgendetwas musste dahinter sein, doch sie ließ sich nicht bewegen. Irgendetwas hatte er vergessen zu tun, aber was?

Aber für James gab es jetzt keine Zeit mehr darüber nachzudenken. Also griff er seine Allzweckwaffe, die Schaufensterpuppe, und dreschte damit auf die Uhr ein. Sie zersplitterte in ihre Einzelteile und hervor kam ein Loch in der Wand.

James, der sich etwas aufregenderes erhofft hatte, kroch hindurch und landete in einem anderen Zimmer.

Auf dem Flur bemerkte er, dass er sich jetzt auf der anderen Seite der Stäbe befand.

'Ob die Gäste hier alle durch das Loch kriechen müssen, um hierher zu gelangen?' fragte er sich.

Er entschied sich den Weg weiterzugehen, denn es schien der einzige Weg raus zu sein. (Mal abgesehen von der Eingangstür...)

Das Treppenhaus war stockdunkel, die einzige Lichtquelle war James Taschenlampe. James, halb gehend, halb fallend, bewegte sich durch den Gang, bis er vor einer blauen Tür stand. Er öffnete sie und trat ein.

Aus dem Zimmer nebenan, hörte er merkwürdige Geräusche und entschloss sich, diesen auf den Grund zu gehen.

Draußen wurde ihm ein Bild des Schreckens geboten, denn außer, dass das Zimmer komplett mit Ikea-Möbeln ausgestattet war, war da auch noch dieses Monster, was er erst letztens im Gang gesehen hatte. Es schien gerade sehr beschäftigt mit zwei anderen Monstern zu sein.

Dies war eine gute Gelegenheit, sich in dem naheliegenden Schrank zu verstecken und abzuwarten.

Phead war ziemlich angepisst. Nicht nur, dass er stundenlang orientierungslos durch Apartment gerannt ist, nein, denn da waren auch diese zwei Monster, die die ganze Zeit hinter ihm hergerannt waren und sich über ihn lustig gemacht hatten.

Weshalb er einfach kurzen Prozess mit ihnen gemacht hat.

Doch dann vernahm er einen merkwürdigen Geruch. Er versuchte die Geruchsquelle ausfindig zu machen und schnüffelte ein wenig herum. Als er den Schrank, in dem James versteckt war, erreichte, war der Gestank so stark, dass er seine nichtvorhandene Nase bedecken musste. Mit der anderen versuchte er die schlechte Luft wegzuwedeln, was leider nicht gelang. Halb betäubt taumelte er aus dem Zimmer.

Frische Luft! Das war das einzige woran er denken konnte.

James atmete erleichtert auf. Als auf einmal eine seiner Stinkbomben, die vom letzten Halloween noch in seiner Jackentasche waren, losgegangen war, befürchtete er schon, dass er entdeckt wurde, aber zum Glück wurde das Monster dadurch in die

Flucht geschlagen.

## **Kapitel 4: Horrorapartment die zweite - oder verdammt noch mal, warum besitzt dieses Haus keinen Notausgang?!**

Horrorapartment die zweite - oder verdammt noch mal, warum besitzt dieses Haus keinen Notausgang?!

James hatte es irgendwie in den Garten geschafft.

Nachdem er einige Zeit damit verbracht hatte zuzusehen, wie die Monster im Pool ihre Runden drehten, entschloss er sich den zweiten Eingang zu nähern, denn dieser schien in die andere Seite des Apartments zu führen.

Schon auf dem Flur, vernahm er diese merkwürdigen Geräusche, die aus dem Zimmer am Ende des Ganges zu kommen schienen.

Er betrat das Zimmer und bemerkte als erstes, dass der Fernseher lief. Davor saß eine alte Frau und brabbelte die ganze Zeit etwas von Wish- oder Hopehaus, oder das die Welt ohne Gott bald ins Chaos versinkt.

Merkwürdige Frau, dachte er sich und erschlug sie. Schnappte sich ihre Wertsachen und ging ins Bad. Der Grund für die Geräusche war gefunden.

Ein junger, stämmiger (also, ziemlich fetter) Mann, hatte sich über die Toilette gebeugt und übergab sich.

Er hob seinen Kopf und schaute zu James. "Zuviel Pizza..." Dann übergab er sich wieder.

Da auch bei James jetzt so ein Gefühl der Übelkeit hoch kam, entschied er sich wieder in den Hof zu gehen.

Die Monster die im Pool waren, hatten es raus geschafft und griffen James an.

Doch mit einem gezielten Schlag der Schaufensterpuppe waren diese Gegner kein Problem.

Er rannte zurück ins Apartment und begab sich wieder auf die Suche nach einem Ausgang.

Er stand wieder vor einer dieser blauen Türen. 'Die Tür führt hoffentlich zum Ausgang...' Verzweifelt riss er die Tür auf. Doch diese Tür führte irgendwie ins leere. Nur mit Mühe konnte er sich am Türrahmen festhalten.

"Was soll das denn?!"

Hinter der Tür war nichts. Die vermutete Treppe fehlte, stattdessen war dort nur die Wand eines weiteren Hotels. Ein Fenster stand offen. James schaffte es mit Mühe und Not den Fenstersims zu erreichen und kletterte hinein. Das Zimmer war denen aus den anderen Apartments sehr ähnlich, auch wenn sie hier etwas wüster zusammen gestellt wurden.

In diesem Moment verspürte James das unfreiwillige Verlangen ein Toilette aufsuchen zu müssen. Doch die Atmosphäre des Bades ließ ihn diesen Gedanken schnell wieder beiseite räumen.

Irgendetwas stimmte trotzdem nicht. Er untersuchte die Toilette genau um zu erkennen, das sie von irgendetwas verstopft wird ( ist er jetzt auch noch Klempner, oder was...?!)

Todesmutig griff er in die Toilette.

Nachdem er sich durch Liter von Exkrementen durchgewühlt hatte, fand er was er

gesucht hatte. Es war ein Zettel mit einem Zahlencode. " Seit wann können Zettel ganze Toiletten verstopfen? Das scheint wohl wieder irgend so eine Magie dieser Stadt zu sein."

Währenddessen im Einkaufscenter, irgendwo im nirgendwo...

Heather hatte sich über eine Toilette gebeugt und wollte der Ursache der Verstopfung auf den Grund gehen.

"Igitt! Ich frag mich wirklich pervers man sein muss um da hinein zu fassen, oder was meinst du Harry?"

Harry:" ..."

"Genau meine Meinung!"

Mit diesen Worten stand sie auf, griff sich den Teddy Harry, den sie vorsichtshalber auf einem der Waschbecken platziert hatte, damit er sie warnt, falls ein Monster angreift und begann das Opening-Theme von Silent Hill 3 zu summen.

"Pfui! Das stinkt ja wie Sau!" James, dessen Ärmel inzwischen roch, als wäre ein Tier darin verendet, versuchte vergeblich diesen Gestank wieder loszuwerden. Er hatte keine Lust mehr die Ursache des Zettel auf den Grund zu gehen, also verließ er das Zimmer.

Er begab sich in das einzig offene Zimmer, in deren innerem die Balkontür verdächtig weit offen stand.

Er kletterte über die Müllberge und erreichte ein weiteres Zimmer. Dort fand James einen Brief, der sorgfältig auf dem Bett platziert wurde.

Er las den Brief, übergab sich und verließ das Zimmer...

'Ich kann schnulzige Texte einfach nicht ab...'

Wieder hörte er dieses bekannte Geräusch, das er auch schon im anderen Gebäude gehört hatte...

## Kapitel 5: Wiedersehen mit Phead, der kleine Göre und einer geisteskranken Psychopatin

Wiedersehen mit Phead, der kleine Göre und einer geisteskranken Psychopatin

James schlich durch den Korridor, presste sein Ohr gegen die blaue Tür und lauschte. Es war das gleiche Geräusch wie im Raum 307 des Woodside Apartments. Auch wenn es sicher besser wäre diesen Raum zu meiden, öffnete James die Tür und ging hinein.

Phead, der dem Ausgang inzwischen doch sehr nahe gekommen war, hatte immer noch mit der Stinkbombenattacke zu kämpfen. Das Monster, was sich in diesem Raum aufgehalten hatte, wurde von ihm einfach niedergemäht.

James schloss die Tür hinter sich. Das einzige was er sah war ein Monster, dass etwas zerquetscht in einer Ecke lag und vor sich hin röchelte. Er kümmerte sich nicht weiter darum und nahm die Treppe nach unten. Als er unten angekommen

Und die Tür vor sich geöffnet hatte, begrüßte ihn die Sonne damit, dass sie ihn so stark blendete, dass er die Treppe übersah und mit dem Kopf zuerst auf den Asphalt krachte.

Phead:"..."

"Autsch..." James quälte sich hoch und wurde von einem Anblick begrüßt, den er sich lieber erspart hätte.

Vor ihm stand dieses Monster, welches ihm jetzt schon zum dritten mal begegnete. Phead selbst hatte an ihm gerade kein Interesse. Er war nur froh endlich an der frischen Luft zu sein.

James, der das natürlich nicht wusste, fing an zu schreien wie ein kleines Mädchen, wedelte mit den Armen in der Luft und lief wie ein Geisteskranker an ihm vorbei. Selbst Phead lief dabei ein kalter Schauer über den Rücken. 'Dieser Kerl ist wirklich unheimlich' dachte er.

Erleichtert darüber, das er sich nicht mit dem Monster anlegen musste, schritt James die Straße entlang.

Der Nebel, der inzwischen so dick war, dass man ihn hätte in Stücke schneiden können, erschwerte sein vorankommen sehr.

Dann bemerkte er eine vertraute Gestalt, die auf einer Mauer saß und frech auf ihn herabgrinste. Sie trug einen Verband um ihren Kopf, der wohl von James Schaufensterpuppe stammt, als er sie ihr vorhin hinterher geworfen hatte.

"Hey du!" rief er zu ihr hoch, " Hast du zufällig meine Frau Miranda gesehen?" Sie sah ihn fragend an." Miranda? Meinst du nicht Mary ?" "Dann kennst du sie? Wo ist sie?"

"Keine Ahnung, ich kenn die Frau nicht." James schien etwas verwirrt. "Aber eben hast du doch..." "Ich bin ein NPC, es ist mein Job dich in die Irre zu führen." "Ach so..." Als er noch über die Aussage des Mädchen grübelte, sprang diese von der Mauer und verschwand in einem der Gärten.

" Also wie war das noch mal? Du Bist ein 'was'?" Doch da war niemand mehr. 'Spurlos verschwunden...wow...'

Er schritt weiter. Aus einiger Entfernung war ein Park zu sehen. Und er entschied sich dort nach Mina... Monika..?...na auch egal...zu suchen.

Er stieß einen erleichterten Seufzer aus, als er mitbekam das es hier keine Monster

gab. Doch dann entdeckte er etwas...

Eine Frau stand angelehnt an der Brüstung einer Aussichtsplattform und schien in Gedanken. James zweifelte etwas. War das wirklich eine Frau? Oder doch nur ein Monster?

Er wollte nichts dem Zufall überlassen und warf sicherheitshalber seine Schaufensterpuppe voraus. Sie traf dieses Frau-Monster-Ding. Sie geriet ins Schwanken, taumelte kurz hin und her und fiel dann über die Brüstung in die Tiefe. Dies wurde durch einen markerschütternden Schrei untermalt.

"Es war also doch ein Mensch..." sagte er, schien aber keine Anstalten zu machen, nachzusehen ob diese Frau noch lebte.

Plötzlich erschien neben ihm ein Mann der einen Mantel trug und ziemlich entsetzt schien.

"WAS HAST DU GETAN? DU HAST CYNTHIA GETÖTET! DU HAST MIR DIE DRITTE OFFENBAHRUNG VERSAUT UND SOMIT DIE GANZE SACHE MIT DEN 21 SAKRAMENTEN! WIE SOLL ICH DENN JETZT NOCH MEINE MUTTER WIEDERBELEBEN!?!?!?!"

James kratzte sich kurz an seinem Kopf und entschied, dass es das beste wäre sich aus dem Staub zu machen.

Was beide nicht wussten, war das sie beobachtet wurden. Es war eine weitere Frau. Eigentlich, wäre das jetzt ja ihre Szene gewesen, da es ja so in der Überschrift steht, aber als James so an ihr vorbeirauschte und sie scheinbar übersah, entschied sie sich, ihren Auftritt auf das nächste Kapitel zu verschieben.

## Kapitel 6: Maria

Maria

Nach seiner panikartigen Flucht aus dem Parkgelände, entschied er sich erst mal was zu Essen aufzutreiben.

Zum Glück gab es beim Ausgang ein Schnellrestaurant.

Dieses war zwar verschlossen, doch es hielt James nicht davor ab, sich seinen Weg durch die dreifach gesicherte Tür zu bahnen. Doch er erlitt eine herbe Enttäuschung. Die vermuteten Lebensmittel waren nicht da, stattdessen saß da wieder dieser fette Kerl, den er schon mal in einem der Apartments getroffen hatte. Damals schien er unter schweren Verdauungsstörungen zu leiden, doch jetzt stopfte er sich wieder mit Pizza voll.

"Kann ich was abhaben?" James geiferte auf das letzte Stück Pizza.

"Willst du dich etwa lustig über mich machen? Willst du damit sagen ich sei zu Fett?!"

"Na ja, also im Singular würde ich nicht über dich reden..." "Was?!"

Es schien besser zu sein ihn nicht mehr darauf anzusprechen...

Als er wieder rausgehen wollte, rannte er in eine zweite Person.

Vorsichtig blickte er auf um zu sehen in wen er da reingelaufen war.

"Mary du Monster!" Die Frau die ihm da gegenüber stand sah genau so aus wie sie. Doch bevor er seine Lieblingswaffe zücken konnte, fiel ihm ein, dass er diese wegen des Platzmangels draußen abgestellt hatte.

Das war wahrscheinlich das dusseligste, was James je passiert war. Wie konnte er die einzig brauchbare Waffe die er besaß, abgesehen von diversen Fundsachen mit denen er aber nichts anfangen konnte, einfach draußen stehen lassen. Doch dann brüllte die Frau einfach drauf los.

"Was fällt dir ein mich alleine in diesem Park zulassen, mit all diesen Monstern und diesem komischen Kerl der versucht die Brüstung hinunterzuklettern!? Hast du das Skript nicht gelesen!?"

Dann blinzelte sie kurz, überlegte und sagte dann: "Oh, falls du es noch nicht weist, mein Name ist Maria."

"Maria?"

James war fertig mit seiner Welt. Wie konnte das nur sein? Die Frau die ihm da gegenüber stand sah genauso aus wie Mary.

"Nicht Mary?"

Sie schüttelte mit dem Kopf. James hakte zwar noch einige male nach, jedoch erhielt er immer die gleiche Antwort.

Heather und Harry hatten es in der Zwischenzeit geschafft, nachdem Heather den Monsterwurm mit ihren Schönheitstipps zu Tode gelangweilt hatte, das Einkaufscenter zu verlassen und sich auf den Weg nach Hause zu machen. Nachdem sie aber erfahren musste das ihr normaler Heimweg nicht mehr existierte entschied sie sich mit dem Gedanken, dass die Baufirmen es in letzter Zeit wirklich übertreiben, die U-Bahn zu nehmen.

Doch lief auch das nicht wie geplant...

Die U-Bahn wirkte so, als wäre sie stillgelegt. "Schon wieder irgend so ein unnützer nationaler Feiertag den ich nicht kenne..." grübelte Heather als sie so den Weg

entlang schlenderte, ihren Teddy fest an sich gedrückt.

Sie stieg in die U-Bahn und versuchte das Fahrhaus zu finden, schließlich konnte es ja nicht so schwer sein eine U-Bahn zu steuern.

Unter den Sitzen und unerkant von Heather hatten sich einige Doubleheads versteckt. Sie tuschelten darüber, was sie als nächstes machen sollten. Sie hatten über den grausamen Tod des Monster Wurms erfahren und wussten jetzt nicht mehr so genau, ob es wirklich das Richtige war sie anzugreifen.

Von dem ersten Schock erholt und jetzt in Begleitung von Maria, machte sich James wieder auf die Suche. Nach was, hatte er zwar inzwischen vergessen, aber es würde ihm sicher wieder einfallen.

Sie kamen an einer Bowlinghalle vorbei und James bekam das unbändige Verlangen Maria zu zeigen, was für ein guter Bowler er war. Maria lehnte aber ab, da sie eine Heidenangst vor jeder Art von Bällen hatte.

Außer dem dicken Kerl und der kleinen Göre war aber niemand anwesend und James fragte sich langsam ob sich die Bevölkerungsdichte dieser Stadt nur aus drei Menschen und einer Horde Monster zusammen setzte.

Aber da er ja kein guter Mathematiker war, geschweige denn, dass er überhaupt wusste wie man Mathematik schreibt, vergaß er diesen Gedanken auch schnell wieder.

Schnell griff er sich ein Stück Pizza und ließ eine verdutzte kleine Göre und einen wütenden dicken Kerl zurück.

Maria war in der Zwischenzeit verschwunden, aber das kümmerte ihn nicht. Jetzt wollte er nur dieses Stück Pizza genießen...

Noch mal zurück zu Heather... (Warum auch immer...)

Heather hatte es wirklich geschafft die U-Bahn zu starten, auch wenn damit wahrscheinlich niemand gerechnet hatte.

Aber irgendwann wurde ihr diese Fahrt zu langweilig und sie sprang einfach mal so aus der fahrenden U-Bahn. (Ein normaler Mensch wäre dabei wahrscheinlich gestorben, also bitte ich euch, besonders die, die zuviel Jackass gesehen haben, das hier nicht nachzumachen!)

Den harten Aufprall den sie erwartet hatte, bekam sie nicht. Ihr Flug wurde sanft von einem Monster abgebremst, von dem sie sich nicht erklären konnte, woher es auf einmal kam.

Der Name dieses scheinbar todessehnsüchtigen Monsters war Valtiel. Er hatte die Aufgabe Heather zu verfolgen und auf sie aufzupassen. Das schlimmste an der Sache war, das sie noch nicht einmal in Silent Hill angekommen waren und er jetzt schon keine Lust mehr hatte. Wie konnte er sich nur dazu entschieden haben das zu machen? Er muss unter Drogen gestanden haben, wahrscheinlich White Claudia. Jetzt konnte er nur noch hoffen, das dieses Mädchen endlich zur Vernunft kommen würde und er endlich einen normalen Job machen könnte. Auch wenn dieses wahrscheinlich an ein Wunder grenzen wird.

## Kapitel 7: Brookhaven Hospital - Ach, ein Krankenhaus haben die auch?!

Brookhaven Hospital - Ach, ein Krankenhaus haben die auch?!

James und Maria waren der kleinen Göre auf der Spur, die kurz zuvor James Schaufensterpuppe entwendet hatte. Die konnte James natürlich nicht auf sich sitzen lassen, schließlich war sie die einzig brauchbare Waffe in dieser Stadt. Maria, von dieser Sache sichtlich unbegeistert, folgt James, was anderes hatte sie gerade ja auch nicht zu tun.

"Da hinten!", rief Maria und zeigte dabei auf ein großes Gebäude, dass aus dem Nebel herausragte.

"Was ist das?"

James sah Maria an.

"Das ist das Brookheaven Hospital."

"Brookheaven Hospital?", fragte er sie.

"Ein Krankenhaus, wenn du so willst."

"Krankenhaus?"

"Na du west schon, wo du hingehst, wenn du krank bist...äh...ach, ist ja auch egal. Geh einfach rein!"

Und so wurde der verwirrte James von Maria hineingeschoben.

Wie auch in den anderen Gebäuden zeugte auch dieses von größter Geschmacklosigkeit. Jedenfalls empfand es James als solches...

Selbstmord-Heather hatte es in der Zwischenzeit nach Hause geschafft. Valtiel ließ sich zur gleichen Zeit in das St. Jerome Hospital einweisen...

Bevor sie jedoch hoch ging, wollte sie noch schnell ihre Post kontrollieren.

„Man weiß ja nie wer einem so alles schreibt.“, dachte sie sich und öffnete den Briefkasten. Ein Brief fiel ihr entgegen.

„Merkwürdig...“

Sie begann zu lesen:

Ich erwarte dich an unserem  
Speziellen Ort...

Diese Zeile fiel ihr besonders ins Auge.

"Oh man...", stöhnte sie, "Schon wieder Post von irgendeiner toten Ehefrau..."

Sie zerknüllte den Zettel und warf ihn weg. Danach stieg sie die Treppen des Hauses hinauf und gelangte schnell zu ihrer und ihres Vaters Wohnung.

"Daddy, ich bin wieder da!", brüllte sie quer durch die Wohnung, dass die Fensterscheiben anfangen zu wackeln.

Doch von ihrem Vater war nichts zu sehen. Nur ein Zettel hing am Kühlschrank:

Heather, bin kurz weg um dich zu retten.

PS. Hast du ein kleines Mädchen gesehen?

Kurze schwarze Haare, wurde vor einigen Jahren 7 Jahre alt?

Heather, die nicht so genau wusste was das alles zu bedeuten hatte, zuckte nur mit den Schultern und verließ wieder die Wohnung.

James und Maria hatten sich eine Weile im Krankenhaus umgesehen, als es Maria auf einmal schlecht ging und sie sich auf James Jacke übergab. James, eine Kloake könnte nicht besser riechen! Sunderland brachte sie in eines der leerstehenden Räume und ließ sie dort zurück. Glücklicherweise für eine Weile los zu sein, machte er sich pfeifend wieder auf den Weg.

Das bisschen Licht, das die Flure erhellte, half James nur wenig...

Und so passierte das, mit dem er die ganze Zeit gerechnet hatte. Er hatte sich verlaufen...

Glücklicherweise war in diesem Moment weder Maria, noch irgendein anderes Monster anwesend, denn sie hätten sicher über ihn gelacht. Er nutzte die Ruhe zu seinem Vorteil, lehnte sich gegen eine Wand und rauchte erst mal eine Zigarette. Das Schild "Rauchen verboten!" ignorierte er gänzlich, doch das Nurse-Monster, das gerade seine Schicht rum hatte und sich auf den Weg nach Hause machte, ignorierte es nicht. Wie eine Furie kam sie auf James zugestürzt.

"Uaaaah!"

(Was so viel heißt wie: "MACH DIE ZIGARETTE AUS!")

James, halb zu Tode erschrocken von dem plötzlich aufgetauchten Monster, nahm erst mal Reiß aus.

Schließlich hatte er ohne seine Schaufensterpuppe nicht den Hauch einer Chance. Glücklicherweise waren die Nurse-Monster nicht besonders schnell so das es ein leichtes war, ihm?/ihr?/es? zu entkommen. Da er sich aber nicht unnötig in Sicherheit wiegen wollte, rannte er weiter. Er rannte und rannte und rannte....

Sah natürlich nicht, das die kleine Göre sich auch gerade in diesem Flur aufhielt. Er stolperte fiel über sie hinweg und landete unsanft auf dem Boden und auf Laura drauf.

"Hast du keine Augen im Kopf!?", schrie sie ihn an.

James erkannte die Stimme sofort, machte jedoch keine Anstalten von ihr runter zu gehen. Stattdessen machte er sich absichtlich noch ein wenig schwerer.

"Idiot! Geh von mir runter! Sonst sag ich dir nicht, wo ich deine Schaufensterpuppe versteckt habe!"

Das weckte natürlich James Interesse und er ging von ihr runter.

"Wo ist sie? Sag's mir!"

Seine Stimme ging immer mehr ins weinerliche.

"Siehst du die Tür dahinten?"

"Äh..."

"Oh man..."

Das große viereckige Ding wo man durchgehen kann!"

James kratzte sich am Kopf.

"Ach das meinst du! Sag das doch gleich!"

Und damit ließ er sich wieder auf sie fallen.

"Hey, wofür ist das denn?!"

"Du hast mir meine Schaufensterpuppe geklaut..."

Danach stand er auf und ging durch das große viereckige Durchgeheil (wer sagt schon Tür dazu...)

Doch kaum hatte er den Rau betreten, hörte er ein sehr markantes Klickgeräusch.

Jemand hatte die Tür verschlossen, dies jedenfalls bemerkte er, als er versuchte wieder herauszugehen. 'Na toll', dachte James, da war er doch glatt auf den ältesten Trick der Welt hereingefallen, denn wie heißt es doch so schön: Traue niemals kleinen blonden Gören die Schaufensterpuppen kidnappen.  
Sobald er wieder draußen ist, würde er es ihr heimzahlen!

Auch Harry hatte inzwischen das Brookheaven Hospital erreicht, nachdem er mit Hilfe von Cybil und einem Föhn den Aliens entkommen war (auch wenn wir wohl nie erfahren werden, wie sie es angestellt haben...). Leider hatte sich Cybil nicht dazu entschlossen ihm zu folgen, ihre Begründung: "Ich bin nicht todessehnsüchtig!"  
Na ja, dass störte Harry aber nicht, schließlich musste er ja Cheryl finden, auch wenn er sich fragte, warum er gerade im Brookheaven Hospital suchen musste, eigentlich wollte er doch ins Alchimilla Hospital...

Währenddessen im Alchimilla Hospital...

Die Krankenschwester Lisa, die sich gerade von Kaufmann ein Päckchen White Claudia besorgt hat; sie sagte es helfe ihr sich selbst zu finden, ging rastlos durch die verschiedenen Krankenzimmer. Im Script stand das sie jetzt Harry treffen würde, um ihn gehörig zu erschrecken und in die Irre zu führen. Doch scheinbar hat er das Krankenhaus nie erreicht...

Zurück zu Harry:

Dieser lief nämlich immer noch ziellos durch das Gebäude.

Plötzlich erregte etwas seine Aufmerksamkeit. Eine der Türen zu den Operationsräumen polterte laut, es schien das jemand auf der anderen Seite eingesperrt war, ob es sich dabei um einen Menschen oder um ein Monster handelt wusste er nicht, da er aber nicht viel zu verlieren hatte (außer sein Leben), öffnete er die Tür und wich sofort ein Stück zurück, aber nicht weil ihm ein Monster gegenüberstand, nein, es war ein unglaublich ekelerregender Gestank, den man selbst in einer Kläranlage noch hätte riechen können.

Dann sah er James...

"Hallo", grüßte James ihn.

"Auch hallo..." grüßte Harry zurück, immer mit dem Gedanken bloß nicht durch die Nase zu atmen, bevor er weiter redete: "Äh, hast du meiner Tochter gesehen Cheryl gesehen? Kurze schwarze Haare, wurde irgendwann mal sieben?"

In diesem Moment dachte James an ein Deja-vu Erlebnis...

## Kapitel 8: Ein kurzzeitiger Begleiter, ein Dachsturz und eine Leiche

Ein kurzzeitiger Begleiter, ein Dachsturz und eine Leiche

Harry: Ui, eine Aufzählung!

Maria: Ich bin nicht tot!

James: Oh doch, das bist du...

Harry hatte sich James aufgedrängt, in der Hoffnung so schneller seine Tochter zu finden und vielleicht auch wieder aus diesem Krankenhaus raus zu kommen...

Und so machte sich das Duo der Blödheit auf den Weg. Gaben es aber nach 5 min. wieder auf, da sie gemerkt hatten, dass sie im Kreis gelaufen waren (wie haben sie das denn gemerkt?).

Jetzt saßen sie auf dem Fußboden im Flur des ersten Stocks und dachten darüber nach (jedenfalls versuchten sie es...) wie es weitergehen sollte.

Urplötzlich und völlig unerwartet (alles klar...) öffnete sich neben ihnen eine Tür. Dies wurde von den beiden wie zu erwarten erst einmal übersehen.

"Du, Harry?", James drehte seinen Kopf zu ihm, "Ich glaub´ da hat sich ´ne Tür geöffnet..."

"Echt?"

Die beiden drehten sich in Richtung der geöffneten Tür.

"Ob wir da durchgehen sollen?" Harry sah etwas skeptisch drein.

"Also ich weis nicht..." James machte es sich wieder bequem, doch dann erklang eine Stimme aus dem Nichts: "Ihr geht da jetzt verdammt noch mal durch diese verdamnte Tür oder ich werde euch verdamnten Idioten verdammt noch mal gehörig in den Arsch treten!!!"

"Aaaaak! Die Decke kann sprechen!", war Harry´s und James´ erste Reaktion bevor sie sich wieder einkriegten.

"Der hat ziemlich viel geflucht, findest du nicht?", bemerkte James.

"Ja, vielleicht sollte er eine Therapie besuchen..."

In diesem Moment bemerkte Harry, dass James schon längst durch die Tür gegangen war und er ganz allein in diesem finsternen Gang stand. Er bekam es mit der Angst zu tun und rannte davon.

Nun mal zu jemand ganz anderen... Henry!

Der vierte im Bunde derer, die irgendwie nach Silent Hill gekommen waren. Dieser hat davon jedoch noch nichts mitbekommen...

Derzeitig lag er auf der Couch und las in einem merkwürdigem Buch, welches auf mysteriöse Weise auf seinem Wohnzimmertisch erschienen ist. Es ging dabei wohl um irgendeine Auferstehung einer heiligen Mutter...

Es langweilte ihn zu Tode...

Neben seiner Couch stand Maurerwerkzeug und noch so einiges mehr, denn in seinem Badezimmer ist ein riesiges Loch in der Wand erschienen, wo sich seiner Meinung nach die Nachbarskinder wieder einen Scherz erlaubt hatten. Und jetzt wollte er eben dieses Loch wieder zumauern. Das es in seinem Zimmer des öfteren zu merkwürdigen Erscheinungen kam, störte ihn herzlich wenig, für ihn waren es nur Nachwirkungen der gestrigen Nacht, wo er sich Eimerweise Vodka runtergekippt hatte.

Nachdem er das Buch beiseite gelegt hatte (nun gut... er hat es in den Mülleimer geworfen), nahm er sein Maurerwerkzeug und ging in sein viel zu enges Badezimmer. Doch so ganz wollte es ihm mit dem Mauern nicht gelingen, denn jedes Mal wenn er versuchte mit etwas Beton den Stein einzusetzen, wurde er mit einer unsichtbaren Kraft wieder herausgedrückt. Nach 10 vergeblichen Versuchen wurde es ihm zu blöd, er beschloss durch das Loch zu klettern und es diesen Spaßvögeln auf der anderen Seite richtig heimzuzahlen!

James, der Harry inzwischen vergessen hatte, befand sich immer noch im Treppenhaus. Er wusste nicht so genau, ob er nun hoch oder runter gehen sollte. Er entschied sich aber dann doch für hoch, als ihm wieder eingefallen war, dass er unter einer höllischen Kellerphobie litt. Er ging bis ganz nach oben und öffnete die Tür. Er schaute sich kurz um und erkannte, dass er sich auf dem Dach dieses Hauses befand. Auf dem Boden lag ein Buch, doch das kam James sehr verdächtig vor, sodass er sich lieber anderen Dingen zuwandte, z.B. diesem extraordinären Maschendrahtzaun, der Leute davon abhielt runterzufallen. James hatte auch so einen zu Hause. Tief in Gedanken versunken, bemerkte er nicht, dass er nicht mehr alleine auf dem Dach war.

Phead hatte James aufgespürt, um sich bitter an ihm wegen der Stinkbombenattacke zu rächen. Niemand erlaubt sich so einen Scherz mit ihm und überlebt! Vorsichtig schlich er sich an ihn heran, doch ungünstiger Weise drehte sich James in diesem Moment um, sah Phead, erschrak, wich zurück, knallte gegen den Zaun und stürzte in die Tiefe. Phead sah im Nachhinein. `Verdammt`, dachte er, `da hat man mal die Chance den Kerl zu töten und dann bringt der sich selbst um...` Danach verließ er das Dach, es war ihm doch ein wenig zugig hier oben geworden...

"Ich kann fliegen!", schrie James, bevor er mit dem harten Betonboden kollidierte. Merkwürdigerweise war er nicht tot... (wie macht er das bloß? Macht Blödheit ab sofort auch unsterblich?) Er befand sich in einem kleinen Garten (nun "klein" ist vielleicht etwas übertrieben...), gleich vor ihm war eine Tür (auch James mit seinem Spatzenhirn wusste diesmal was zu tun war). Drinnen sah es sehr merkwürdig aus. Die Wände waren mit Tüchern behängt und überall klebte Tomatenketchup, dies jedenfalls fand James heraus, als er das Zeug probierte. Mit dem Wunsch ein Würstchen und Pommes zu besitzen ging er weiter. Hieraus entwickelte sich wieder einer dieser langweiligen und vollkommen sinnlosen Märsche, für die James so berühmt ist. Schließlich und endlich fand James einen Kühlschrank. `Was zum Essen!`, war sein erster Gedanke und versuchte ihn aufzumachen. Doch die Kühlschranktür bewegte sich keinen Millimeter, sie war wie festgeschweißt. Er zog und zerrte und schien den Gedanken nicht loszuwerden, das Ding zu öffnen.

Eine Stunde später...

James war immer noch mit dem Kühlschrank beschäftigt. Dass es in diesem Moment vielleicht wichtigere Dinge gab, daran dachte er nicht. Er schien alles andere um sich herum vergessen zu haben.

Maria beobachtete ihn aus der Ferne, nicht nur, das dieser Trottel sie vollkommen alleine gelassen hatte, nein, nun scheint ein Kühlschrank wichtiger zu sein als hier herauszukommen! Gleichzeitig tat er ihr aber auch ein wenig Leid, wie er da so an dem Kühlschrank hing...

Sie ging zu ihm, schob James beiseite, der so aussah, als hätte er sie zum ersten mal gesehen und legte selbst Hand an.

Mit einem Ruck hatte sie die Kühlschranktür geöffnet.

Doch drinnen befand sich zu James Enttäuschung nichts zu Essen...

Wütend trat er gegen die geöffnete Tür, diese rührte sich jedoch nicht.

"James?" Maria ging auf ihn zu, "Ich habe diesen Ring im Keller des Kellers gefunden, den musst du an die Hand am Aufzug stecken, damit wir diesen benutzen können."

James, total verwirrt von ihren Worten und verärgert, dass er sie nicht loswerden konnte, griff den Ring und folgte ihr durch das Gebäude zum Aufzug.

Es sah schon etwas merkwürdig aus, wie diese Hand so aus der Tür ragte. Maria wies James an, den Ring auf den Finger zu stecken, tat es am Ende aber doch selbst, da James den Sinn seiner Aufgabe nicht wirklich verstanden hatte.

Im Aufzug fing das Radio von James auf einmal an zu rauschen. Da es diesen statischen Zustand schon des öfteren gezeigt hatte, dachte James schon mit einem Angriff. Doch nichts dergleichen passierte, stattdessen wurde eine Radiosendung eingespielt.

"Hey, es funktioniert!", rief James und tanzte im Aufzug hin und her.

Maria schüttelte bloß den Kopf.

Bei seinem Rumgehampel rutschte ihm aber das Radio aus seinen Händen. Dieses knallte auf den Boden und gab keinen Laut mehr von sich.

"Na toll...", stöhnte Maria, "Jetzt hast du die einzigste Hilfe, die dich vor den Monstern gewarnt hatte, kaputt gemacht..."

"Das war schon vorher kaputt...", jammerte James und steckte es wieder zurück in seine Tasche.

Genau in diesem Moment ging die Tür des Fahrstuhls auf und die beiden standen wieder in einem Flur.

"lass uns da langgehen!", sagte James und schritt auf eine Tür zu.

Auf der anderen Seite war ein langer Gang, an deren Seiten sich Zäune befanden. Auch schien er sich sehr oft zu winden.

Doch auch diesmal waren die beiden nicht allein, denn auch Phead war hier unterwegs (na ja, mehr oder weniger). Er hatte es sich in einer Ecke gemütlich gemacht und trank eine Tasse schwarzen original Silent Hill Kaffee, als ihm abermals James ins Auge sprang.

Der Kerl war immer noch nicht tot!? Wie konnte das sein? Phead verstand die Welt nicht mehr. Dieser Kerl konnte kein Mensch sein!

Wutentbrannt griff er sich sein Messer.

James sah dies natürlich und rannte so schnell er konnte den Gang entlang. Das Maria immer weiter zurückfiel kümmerte ihn überhaupt nicht, sein Leben schien ihm in diesem Moment wichtiger zu sein.

Als er vor sich den Aufzug sah, holte er das letzte aus sich heraus. Er erreichte den Aufzug mit Mühe und Not, doch Maria, die war tot... (Na ja fast...). Als er sich umdrehte sah er Maria, die versuchte den Aufzug zu erreichen, es jedoch nicht mehr rechtzeitig schaffte. Erleichtert lehnte er sich gegen die Aufzugswand, endlich war er diesen

Mary-Klon losgeworden.

Jetzt konnte er sich wieder voll und ganz auf seine Suche nach seiner Frau oder so konzentrieren.

## Kapitel 9: Die Nachtwanderung - oder Das wohl nutzloseste Kapitel

Die Nachtwanderung - oder Das wohl nutzloseste Kapitel

James war wieder im Erdgeschoss des Brookheaven Krankenhauses angekommen. Verändert hatte sich zwar nicht viel (was soviel heißt wie: Hier hat vor kurzem eine Essensschalcht stattgefunden...), aber das störte ihn nicht besonders. Über eine der Türen war mal wieder eines dieser tolen Neonschilder angebracht, dort stand in großen Buchstaben "Hinweis!" Sollte James durch diese Tür gehen oder sollte er nicht...? Es könnte sich ja wieder um eine Falle von diesem Pyramiden-Monster handeln, aber da er eh nicht wusste, wo er sonst hin sollte, ging er einfach hinein. Es schien früher einmal ein Büro gewesen zu sein. Auf dem Schreibtisch lagen Unterlagen und Zettel, sowie eine Karte von Silet Hill.

"Hm... Da steht was geschrieben..."

Und von James mal kurz zu Harry..

Dieser hatte, als James verschwand sich wieder allein auf den Weg gemacht um seine Tochter zu finden. Da ihm dieses Krankenhaus aber nicht geheuer war und er wusste, wie sehr seine Tochter Krankenhäuser hasste - das letzte mal hatte sie den Chefarzt auf unerklärlich Weise mit einem Fluch belegt - entschloss er sich woanders nach ihr zu suchen. Vielleicht war sie inzwischen wieder zum Auto zurückgelaufen. Er wollte gleich nachsehen und sollte sie dort nicht sein, würde er halt ohne sie nach Hause fahren. Das würde ihr eine Lehre sein, einfach so abzuhauen!

Zurück zu James, der immer noch versuchte rauszukriegen was da stand...

...Hoffnungslos... und weiter zu Harry!

Dieser hatte es nämlich endlich geschafft das Ende Tunnels zu erreichen.

"Freude!" grinste er und stieg ins Freie. Er sah sich kurz um und erkannte, das er wohl in so einer Art U-Bahn Station gelandet war. Vorsichtig tastete er sich voran, tote Monster pflasterten seinen Weg. Er vermutete, dass diese Wohl noch vom letzten Halloween hier rumlagen und schenkte ihnen keinerlei Beachtung meh.

Ein letzter Versuch bei James...

Oh! James hatte wohl endlich einen Geistesblitz, denn er hatte die eingezeichnete Stelle auf seine Karte übertragen. Das grenzt an ein Weltwunder!

'Wenn ich schon nicht entziffern kann was da steht, kann ich wenigstens mal schauen, was dort ist', dachte er sich und steckte seine Karte zurück in seine Jacke. Kaum hatte er sich vom Fenster weggedreht hörte er ein tappendes Geräusch. Schnell drehte er sich wieder um. Dort erkannte er in der Dunkelheit die kleine Göre, die mit SEINER Schaufensterpuppe unterm Arm das Krankenhaus verließ und seelenruhig in die Nacht wanderte. Dies ließ James natürlich nicht kalt und er rannte aus dem Büro hinaus, ihr hinterher. Doch kaum trat er aus der Vordertür hinaus, war die kleine Göre verschwunden. Stattdessen hörte er das Brüllen und Knurren einer ganzen Monster-Armee auf der Straße.

"Och nee, ne?"

James verzog das Gesicht als hätte er in eine Zitrone gebissen. Jetzt war also die Zeit

gekommen, wo James der ganzen Welt bewies, das er ein ganzer Kerl war.

Tja, falsch gedacht, dieser ging nämlich schnurstracks wieder zurück in das Krankenhaus. 'Ich bin doch nicht verrückt', dachte er sich. Doch auf der anderen Seite wartete ein noch viel schlimmerer Anblick...

"Maria!"

War sie von den Toten auferstanden? Schnell zückte er seine Waffe und traf auf wundersame Weise. Er änderte seine Meinung über die Monster, die im Dunkeln lauerten und rannte wieder hinaus. Schließlich stand seine Wahl zwischen den Monstern und Maria. Was schlimmer war konnte er nicht sagen, also zog er die Monster vor. James hatte zwar keine Ahnung vom Kartenlesen, noch kannte er sich hier wirklich aus, doch trotzdem wollte er hier nicht einfach rumstehen, auch wenn das ein verlockender Gedanke war.

Seine Taschenlampe war auch keine große Hilfe, da diese nach James Morse-Spielereien, als er versuchte die Schrift zu entziffern, den Geist aufgegeben hatte. So musste er wohl oder übel im Dunkeln die markierte Stelle finden (ein Ding der Unmöglichkeit...)

Und plötzlich war da ein Licht, zwei große Scheinwerfer erleuchteten die Straße. Ein breiter prölliger Jeep quetschte sich durch die Straße und walzte jedes Monster nieder, das sich ihm in den Weg stellte. Als James von den Lichtstrahl erfasst wurde hielt er an. Ein älterer man, bekleidet mit nur einer Unterhose, Mantel und Hut und ein blondes Mädchen stiegen aus.

"Ah! Ein Einheimischer!" rief sie und rannte James entgegen. Dieser total geschockt von dem Anblick des Mannes in der Unterhose, starte nur noch ins Leere.

"Hey, aufwachen!" Sie schlug ihm ihren Teddybären um die Ohren. Heather (wie man sicher schon gemerkt hat...), so ungeduldig sie nun einmal war, war es nach ein paar Minuten Leid und verschwand in der Dunkelheit, auch der Jeep war auf merkwürdige Weise auf einmal verschwunden. Nur James stand noch da...

Monster, die neugierig geworden waren, begannen sich zu versammeln um sich den völlig regungslosen Mann anzuschauen. War dieser in so eine Art Koma gefallen?

Manche der Monster begannen sogar Wetten abzuschließen, wie lange es dauern würde, bis er sich wieder bewegte. Auch einige bekannte Gesichter waren unter ihnen zu sehen. Da waren z.B. Pyramidhead (nachdem er das ganze Krankenhaus nach ihm abgesehen hatte), Valtil (im Rolstuhl) und Harry ( was macht der eigentlich hier?). 'Was mache ich eigentlich hier?' dachte Harry und verschwand wieder.

Doch auch das geduldigste Monster hatte irgendwann die Schnauze voll und verließ den Schauplatz. Zu guter letzt stand mal wieder nur James dort in der Dunkelheit. Doch dann bewegte er sich (ja! Glaubts mir nur!), er hatte etwas in der Ferne gehört. Es war so eine Art Schleifen gewesen und er wusste sofort was dieses Schleifen verursachte, es war seine Schaufensterpuppe! Er würde dieses Geräusch überall wiedererkennen, schließlich hatte er sie manchmal auch so durch die Gegend gezogen. Schnell rannte er dem Geräsch hinterher. Er kam zu einer Straßenecke und dort stand, er konnte es kaum glauben, seine Schaufensterpuppe! Er rannte zu ihr hin und umarmte sie herzlich, dann klemmte er sie sich wieder unter den Arm. Er wollte gerade wieder gehen, als er einen Brief auf einer Bank sah. Er nahm ihn an sich. Auf ihm stand:

*" An: James Von: Der Stadt Silent Hill*

*Erstaunlich, dass du es so weit geschafft hast...*

*Wenn du so weiter machst werden alle unsere Endbosse arbeitslos oder gehen in Rente, also beeil dich mal ein bisschen!!!*

...Ähem...

*Jedenfalls musst du jetzt zurück zu der Plattform an der du Maria das erste mal getroffen hast... warte mal...du hast sie ja gar nicht dort getroffen... nun gut... dann eben wo du den verrückten Mann im Mantel getroffen hast. Hinter der Figur der betenden Frau ist ein kleines Loch mit einer Kiste drin. In der Kiste befindet sich der Schlüssel für das Historische Museum das westlich, also links, davon liegt. Wenn du das Museum erreicht hast erfährst du die weiteren Schritte (wir müssen schließlich unseren Zeitplan schaffen)."*

‘Das scheint wichtig zu sein...’ dachte er, ‘Aber für so was hab ich keine Zeit.’  
Plötzlich fing die Schrift an sich zu verändern:

*"Und wie du dafür Zeit hast! Jetzt nimm die Beine in die Hand oder wir nehmen dir deine Schaufensterpuppe wieder weg!"*

Kurz danach stand wieder der normale Text da. Das war James wirklich sehr suspekt, aber es schien wohl besser zu sein es einfach zu machen und keine weiteren Fragen zu stellen...

## Kapitel 10: Das Museum

Das Museum  
(Musik aus Psycho)

James wanderte auf befehl eines seltsamen Briefes mal wieder durch Silent Hill, auf der Suche nach einer Aussichtsplattform, die er vor einer halben Ewigkeit mal besucht hatte.

„Ich hasse mein Leben...“

Jeder normale Mensch hätte wohl spätestens ab diesem Moment sich die Frage gestellt was er hier eigentlich tut und würde versuchen so schnell wie möglich aus der Stadt zu verschwinden. Doch da James nicht normal war, kam ihm dieser Gedanke natürlich nicht in den Sinn. Da wir uns diese Herumwanderei mal wieder ersparen wollen, sehen wir doch mal was Heather macht.

Nachdem diese im letzten Kapitel im Dunkeln verschwunden war, sank die Sterblichkeit der Monster in den Keller. Mit Harry in ihrer Tasche ging sie auf alles los, was nicht bei drei auf den Bäumen war.

Valtiel, der ihr unentdeckt mit seinem Rollstuhl folgte, beobachtete mit Schrecken, wie diese Furie sich durch die Monster mähte.

Er machte sich um den Zeitplan sorgen, denn im gegensatz zu James, der langsam war wie eine Schnecke, rauschte sie nur so durch die Stadt. Wenn das so weiter ginge würde ihre Geschichte wohl schneller enden als die von James und dies durfte nicht geschehen.

Leider hatte er keine Ahnung, wie er das anstellen sollte.

Plötzlich und wie aus heiterem Himmel blieb Heather stehen, Valtiel rollte noch ein wenig nach vorne und sah was sie aufgehalten hatte.

„Ein Schuhgeschäft?“

Er kratzte sich am Kopf.

„Wusste gar nicht, das wir so was haben...“

Es störte ihn nicht weiter, denn alles, was Heather aufhielt war gut. Hoffentlich würde sie eine Weile dort verweilen.

Auch Harry rauschte durch die Dunkelheit, doch gegenüber Heather war er auf der Flucht. Eine monströse Riesenmotte war ihm auf den Versen.

„Vergiss es,“ schrie Harry, „meine Sachen wirst du nicht fressen!“

Während er lief kramte er in seiner Tasche nach etwas Brauchbaren, mit dem er die Motte bekämpfen konnte (wow, Harry kann zwei Sachen auf einmal machen).

„Friss das du Monster!“

Er bewarf die Motte mit einer handvoll Mottenkugeln, wo er die auch immer her hat...

Doch sie verfehlten ihre Wirkung nicht.

Die Motte hustete einige Male und stürzte zu Boden.

„1:0 für mich!“

Henry, der letzte des Quartetts, hatte es unversehrt aus der U-Bahn geschafft, da alle Monster tot waren (wir wissen ja jetzt wer es war...).

Das einzige Problem dem er sich stellen musste, war eine verrückte Stalkerin, die

unbedingt von ihm gerettet werden wollte. Genervt sperrte er sie in die Damentoilette und ging alleine weiter.

Die Hilfeschreie der Frau ignorierte er und kletterte schnell durch ein weiteres Loch, das sich am Ende der Station befand (seit wann gab es beim ersten Besuch der Station da ein Loch? Tja... Das werden wir wohl nie erfahren...)

Doch seine Hoffnungen einen Ausgang zu finden wurden je zunichte gemacht. Er war in einem Wald....

„Och nee...“

Während sich die anderen mehr oder weniger nützlich machen, kletterte James eine steile Felswand hinauf und erreichte keuchend die Aussichtsplattform (fragt mich nicht wie er das gemacht hat).

„So, jetzt muss ich nur noch die Stelle finden...“

Glücklicherweise war der Weg ausgeschildert, sodass selbst James die Stelle finden konnte. Aus dem schon vorgegrabenen Loch holte er eine Kiste. In ihr befand sich ein Schlüssel, eine Batterie, und ein weiterer Brief.

Als erstes öffnete er den Bief:

*Wuhuu! Du hast es echt geschafft die Kiste zu finden! Echt beeindruckend.*

*Vielleicht wird das ja doch noch was mit dir.*

*Wie du hoffentlich bemerkt hast, befand sich in der Kiste ein Schlüssel, mit dem kannst du die Tür zum Museum aufschließen, das sich links vom Park befindet, wir haben dir ein Taxi bestellt, damit du es auch wirklich bis dahin schaffst.*

*Die Batterie ist für deine Taschenlampe und hör bloß auf mit ihr rumzuspielen!!*

*Das mein ich ernst!!!*

*Der Weg durch das Museum ist ziemlich einfach, das musst selbst du schaffen, jedenfalls hoffe ich das...*

Als er ihn gelesen hatte zerknüllte er ihn, steckte den Schlüssel und die Batterie in seine Tasche und machte sich auf den Weg zum Ausgang.

Aus der Ferne konnte er ein Mädchen schreien hören:

„leeeek, sie sind überall!“

Dann kam Harry angerannt...

„Hey, kenn ich dich nicht?“

Harry sah ihn an.

„Hast du meine Tochter gesehen? Schwarze kurze Haare? Hatte irgendwann mal Geburtstag?“

„Nein, tut mir Leid...“

Kurze Zeit schwiegen die Beiden, bevor James das Wort ergriff:

„Haste Bock zu ´n Museum zu gehen? Ich soll da irgendwas machen.“

Harry überlegte kurz und stimmte dann zu. Seine Idee zurück zu seinem Auto zu gehen hatte er seit der Sache mit der Motte vergessen.

Zusammen nahmen sie das Taxi und fuhren dort hin. Das niemand am Steuer saß schien sie nicht zu beunruhigen.

Kurz darauf erreichten sie ihren Bestimmungsort, nun ja... James Bestimmungsort, Harry hat hier eigentlich nichts zu suchen...

„Wie öde... hier hängen nur Bilder...“, motzte Harry.

James stand neben ihm und schien auch nicht begeistert.

„Bist du sicher, das du hier hin kommen sollst?“ fragte Harry, bevor er sich einem

neuen Bild zuwand, „Einfach potthässlich...“

James war indessen schon etwas weiter und stand vor einem Wanddurchbruch.

„Ob wir da durch sollten?“

Aber Harry schien ihn nicht zu beachten, er war viel zu sehr damit beschäftigt über die Bilder zu meckern.

James zuckte mit den Schultern und ging alleine ins Ungewisse.

Und wiedereinander trennte sich der Weg der Beiden, die eigentlich auch nichts miteinander zu tun haben.

James wanderte mutterseelenallein durch einen gottverlassenen Tunnel, immer mit dem Gedanken, dass es doch besser gewesen wäre, wenn er das Fahrrad mitgenommen hätte, was draußen vor dem Museum stand. Seine Schaufensterpuppe prallte alle 5 Meter gegen die enge Felswand, glücklicherweise war sie das schon gewöhnt.

Und so ging er und ging...

Und irgendwann erreichte er dann doch das Ende des Tunnel, doch anstatt eines Lichts erwartete ihn nur eine verdreckte Tür, die mit einem gezielten Tritt geöffnet werden konnte. Auf der anderen Seite war ein Loch.

„...“

James wusste nicht so genau was er hier eigentlich sollte, war er en ganzen weiten Weg nur für ein Loch gegangen?

Doch dann kam das Kind in ihm durch. Früher war nämlich eines seiner Hobbys gewesen, in Löcher zu springen, die so dunkel waren, dass man den Boden nicht sehen konnte. Alle Kinder verehrten ihn deswegen (eigentlich hielten sie ihn für vollkommen durchgeknallt, aber niemand traute sich etwas zu sagen, da dieser sonst mit Barby-Puppen nach ihnen geworfen hätte. Eine Legende besagt, dass einer dabei sogar schon mal sein Auge verloren hat...ja ja Kinder...).

„Juhuuuh!“

Mit einem Schrei schierer Begeisterung sprang er in das Loch und knallte mit voller Geschwindigkeit auf einen Schutthaufen, nur um Sekunden später wieder unversehrt aufzustehen.

(Merkt euch Kinder: totale Blödheit = Unsterblichkeit, versucht das nicht zu Hause, wenn ihr nicht wenigstens so blöd seid wie James)

Er befand sich in so einer art Brunnenschacht, nirgends auch nur ein Hauch von einer Tür zu sehen. (Was würde James jetzt wohl machen?) „Was fragst du mich das?“ (...)

Als James versuchte sich umzudrehen, knallte die Schaufensterpuppe mal wieder gegen eine Wand und legte dabei zufälligerweise eine Tür frei.

„Ein Ausgang!“

Schnell ging James durch die Tür, nur um auf den glitschigen Stufen auszurutschen und kopfüber in die Brühe vor ihm zu fallen (Glücklicherweise wurde das Geruchslesen noch nicht erfunden).

Buchstäblich wie das Monster aus dem Moor, kam James wieder hoch, überall hingen Reste von Dingen, die normalerweise nichts an einem Menschen verloren hatten.

Das Zwangsjackenmonster, welches hier gerade unterwegs war, bekam so einen Schreck, dass es die Flucht ergriff, durch die erstbeste Tür rannte und sich im Kakerlakenraum einschloss.

James, mit der Reaktion des Monsters zufrieden, beschloss das Zeug noch eine Weile zu anzubehalten. Als er durch die Tür ging sah er vor sich ein Gitter.

Als er sich draufstellte begann es sich zu biegen, James und dann noch die 10 Kilo Eigengewicht des Mülls konnte das Gitter nicht tragen. Es brach auseinander und

James stürzte in die Tiefe.

Als er aufprallte verlor er sämtlichen Müll, den er während seines Tauchganges eingesammelt hatte und sah wieder halbwegs normal aus, mal abgesehen vom Gestank.

Vor ihm vor der Tür lag wieder der dicke fette Kerl und wieder hatte er eine Pizza bei sich. „Hey, dicker fetter Kerl, wo hast´n immer die Pizzas her?“ fragte James auf seine charmante Art. Auf einmal fing dieser an zu weinen.

„Wäh!! Du bist immer so gemein zu mir!“ Er holte eine Pistole aus eine seiner Speckfalten und zielte damit auf James. „Du bist genauso gemein wie dieser Hund!“

Dann lief er heulend durch die Tür.

„Seltsamer Typ...“

James setzte sich an einen der Tische und aß die Reste der Pizza, die der Typ vergessen hatte.

## Kapitel 11: Knastbrüder

### Knastbrüder

Nachdem sich James aufgerafft und den Weg zur Tür gefunden hatte, begann er seine neue Umgebung zu erkunden.

Wie es schien, war er dieses Mal in einem Gefängnis gelandet.

„Schon seltsam... Ein Gefängnis so tief in der Erde...“

Naja, es erklärt die fehlenden Fenster...“

Plötzlich erkannte er vor sich ein riesiges Loch in der Wand. Und dann kam da auch noch in diesem Moment eine Person raus!

„Ach menno, das ist ja immer noch nicht meine Wohnung!“

Vor ihm stand ein Typ mit braunen Haaren, ein paar billigen Klamotten und Hausschuhen.

James wusste nicht, was er von diesem Typen halten sollte. Er schien harmlos zu sein...

Etwas seltsam, aber harmlos... und scheinbar schien in dieser Stadt jeder irgendetwas zu suchen, der eine sucht seine Tochter, der andere eine funktionierende Diät, jedenfalls glaubte er das...

Und jetzt sucht auch noch jemand seine Wohnung!

„Komisch“, dachte James, „so betrunken sieht der gar nicht aus, dass er seine Wohnung nicht mehr findet...“

Henry hingegen hatte ganz andere Probleme. Er kämpfte damit, den Gestank, den sein Gegenüber regelrecht auszustrahlen schien, nicht einzuatmen. Schnell holte er ein Paket Ersatzhausschuhe aus seiner Innentasche und presste sie auf Mund und Nase.

„Mmmmm... Der wohlige Geruch von Käsefüßen am Morgen...“

Henry verlor sich in seiner eigenen Welt aus Hausschuhen und achtete nicht mehr auf James (...es scheint man kann von allem irgendwie high werden...).

James ließ diesen seltsamen Hausschuh-Fetischisten links liegen und ging weiter.

James wäre natürlich nicht James, wenn er es auch diesmal nicht geschafft hätte sich geschlagene 3 Stunden im Kreis zu bewegen, auch wenn das in diesem Abschnitt gar nicht möglich war...

Außer er hat gelernt durch Wände zu gehen, was dann doch ziemlich unwahrscheinlich ist...

Und dann schaffte er es auch noch sich eigenhändig in einer Zelle einzusperren! Er konnte nur mit Hilfe einiger hilfsbereiter Zwangsjackenmonster befreit werden (...die haben keine Arme, also fragt mich nicht wie die den da raus bekommen haben...), auch wenn diese erst mal eine halbe Stunde über ihn gelacht hatten.

Jetzt befand sich James in einem riesigen dunklen Raum. James mochte keine großen dunklen Räume die mit Nebel durchzogen waren (Nebel!?).

Er wollte ganz schnell wieder aus dem Raum heraus, als plötzlich eine Laseranlage angeschaltet wurde. Auf einem Podest stand wieder dieses seltsame Monster mit dem Helm, es hatte ein Mikrofon in der Hand.

Und dann fing es auch noch an zu singen!

„Schwarzbraun ist die Haselnuss, schwarzbraun bin auch ich...“

Das war zuviel für James, soviel Horror konnte selbst er nicht ertragen. Schreiend lief

er aus dem Raum heraus.

Phead grinste, was man leider nicht sehen konnte: „ Das war die Rache für die Stinkbombe!“

Danach packte es alles zusammen, schaltete die Nebelmaschine aus und machte sich wieder auf den Weg.

James war inzwischen zu einer großen schweren Metall-Falltür angelangt. Und wiedereinmal fragte er sich, ob er nicht irgendetwas vergessen hatte.

„Ach Blödsinn!“

Er klemmte einen Fuß seiner Schaufensterpuppe unter die Tür und hebelte sie nach oben. Binnen Minuten war sie offen und James stieg hinab.

Henry hatte sich inzwischen aus seinem Delirium gelöst und hatte sich wieder auf die Suche nach einem Eingang zu seiner Wohnung gemacht.

„Erst eine U-Bahn und dann ein Gefängnis... Diese Altbauwohnung ist ein Meilenstein der Baukunst (jeder andere hätte inzwischen an seinem Verstand gezweifelt...).

Inzwischen war er in dem Gang angekommen, indem sich zuvor James in seiner Dusseligkeit eingesperrt hatte.

Und wieder hatte dieser Gang ein Opfer gefunden. Diesmal in Form von Harry, der eines der Monster in einer der Zellen für seine Tochter gehalten hatte (das Monster hatte eine Perücke auf, dann kann es schon mal passieren, dass man das verwechselt...).

„Hey!“ grüßte Henry ihn. „Weißt du wie ich in das Zimmer 302 komme?“

Doch bevor Harry antworten konnte, erklang ein schriller Schrei von der anderen Seite des Ganges.

„Da bist du ja, ich habe dich schon überall gesucht!!!“

„Oh mein Gott! Es ist die verrückte Stalkerin!“ Wie ist die aus der Toilette rausgekommen!?“

Die verrückte Stalkerin, auch bekannt unter dem Namen Cybil, rannte Henry entgegen.

Henry war von blanker Angst gepackt.

Würde er denn nie wieder frei von dieser Frau sein?

Zu spät erkannte James, dass dieser Abstieg keine Leiter besaß und er stürzte hinab.  
... Mal sehen was Heather macht...

Nachdem sich Heather mit zehn Paar neuer Stiefel eingedeckt hatte, verließ sie endlich das Schuhgeschäft.

Valtiel ahnte schlimmes...

Kurz darauf bewahrheitete sich seine Vorahnung. Denn Heather hatte die Witterung eines kleineren Monsterrudels aufgenommen, das friedfertig eine Katze verspeiste. Sie steckte Harry in ihre Tasche und setzte ihren Massenvernichtungsplan fort.

Valtiel war sich sicher, Silent Hill war dem Untergang geweiht, würde Heather so weiter machen. Er müsste wohl Claudia und Vincent auf sie ansetzen, hoffentlich würden sie ihr Einhalt gebieten können. Auch wenn es schwer das zu glauben, wenn man sie so sah.

Vorsichtig und darauf bedacht, dass sie ihn nicht bemerkte, rollte er in Richtung Kirche.

Heather mähte sich inzwischen durch die nichtsahnende Monsterhorde, bevor auch sie, wie zuvor Harry und James, das Brookheaven Krankenhaus betrat.

Die Monsterpopulation, die durch James und Harry schon arg in Mitleidenschaft gezogen war, sah ihr Ende nicht kommen, nicht einmal Leonard, der von Valtiel beauftragt wurde sie für kurze Zeit ruhig zu stellen, konnte ihr viel entgegensetzen. Sie führte kurzerhand eine Schönheits-OP durch und Leonard lebte seitdem als Richard Braintree, bevor er von Walter gegrillt wurde, weil dieser jedes Mal Komplexe bekam, wenn er Leonard sah. Aber das ist eine andere Geschichte...

James befand sich wieder in seinem Element. Wieder einmal gab es Löcher, die er hinunterspringen konnte, auch wenn dieser Spaß nur kurz anhielt.

Er landete in einem Raum, der so unerträglich stank, dass selbst der Gestank von James überdeckt wurde (unglaublich aber wahr...).

Der Boden war über und über mit Leichen bedeckt und an einer der Wände stand:

*Heather was here*

(ja ja, Heather ist einfach überall...)

James kümmerte sich nicht weiter drum und ging schnell weiter, denn auch seine Nase hatte endlich gemerkt, dass man hier nicht lange verweilen sollte.

Er ging durch eine Tür und stieg in einen Aufzug, welcher ihn noch tiefer in die Erde führte.

## Kapitel 12: Das Labyrinth – Karten hat James ja eh nie gebraucht

Das Labyrinth – Karten hat James ja eh nie gebraucht

Nach einer sehr langen fahrt in Fahrstuhl gelangte James endlich zu einer weiteren Tür. Hinter ihr befand sich wieder ein Wirrwarr von Gängen, die nur so gespickt waren mit Monstern.

Nun ja, er hätte es gesehen, wenn er sich während der Fahrstuhlfahrt nicht so stark mit seiner Taschenlampe geblendet hätte. Jetzt sah er nicht mehr, als lauter tanzenden Punkten vor seinen Augen.

So stand er nun wieder in einem stockfinstren Gang und warte darauf, das etwas passiert.

Da sich das nur um Stunden handeln konnte, schauen wir doch mal, was Henry und Harry machen.

Die beiden hatten das Gefängnis immer noch nicht verlassen, da sie in einer halbsbrecherischen Flucht Cybil abschütteln mussten.

Dies gelang ihnen zwar auch, aber es wurde mit einigen von Henrys teuersten Hausschuhen bezahlt, die Harry in seiner Rage nach ihr geworfen hatte.

Nun befanden sie sich in dem Raum, in dem zuvor Phead James erschreckt hatte.

Henry schmollte in einer Ecke und Harry fragte etwas kurzsichtig die Hängvorrichtung, ob sie nicht ein kleines Mädchen gesehen hat, ihren Geburtstag hat er vergessen...

Als er von dem Holzgestell jedoch keine Antwort erhielt, trat er wütend dagegen und lies es zusammen mit Henry allein.

Doch auch Henry blieb nicht sehr lange in dem Raum. Seltsamerweise erschien neben ihm ein Loch in der Wand durch welches er sofort kletterte.

Derweil verzweifelte Samael an der Entwicklung des Plots. Nicht nur, das in Silent Hill inzwischen alles drunter und drüber ging, nein, er war auch seit dem ersten Kapitel nicht mehr aufgetaucht!

„Und dabei bin ich die wichtigste Person!!!“

Aber da es keinen interessierte wie Samael vor sich hin jammerte, gehen wir lieber wieder zurück zu James, dieser dürfte inzwischen seine Blindheit überwunden haben. Hoffen wir es...

Und James war wirklich wieder unterwegs!

Jedoch wusste er nicht so genau, wohin er eigentlich ging.

Er schlenderte ein wenig durch die Gänge, bis er auf einmal wieder von einem Zwangsjackenmonster überrascht wurde.

Dieses hatte sich ein Handtuch über die Schultern geworfen und schien James noch gar nicht bemerkt zu haben.

Eine seltsame grünlich dickflüssige Masse lief an seinem Körper herunter und formte einen kleinen See.

James sah dies natürlich nicht, trat hinein und fiel nach vorn. Noch im Fallen hatte er sich an dem Monster festgehalten, welches auch noch mit hinuntergerissen wurde.

Lautstark landeten sie beide in der Brühe, nur die Schaufensterpuppe stand seltsamerweise noch. Es schien als hätte selbst so ein Plastikkörper mehr Hirn als James...

James rollte sich zu Seite, während das Monster versuchte wieder auf die Beine zu kommen. Leider ging es ihm wie eine Schildkröte, einmal auf den Rücken gelegt kam man ohne Hilfe nicht mehr hoch. In einer eigenartigen Mischung aus Kriechen und einer nicht zu identifizieren Bewegung entfernte es sich von dem Schauplatz, allein James, das Handtuch und ein Rest grünlicher Flüssigkeit blieben zurück.

Das letzte was von dem Monster gehört werden konnte waren einige im Vokabular ziemlich blumige Ausdrücke, die sich wahrscheinlich an James richteten.

Da James allerdings diese Sprache nicht verstand, kümmerte ihn es auch nicht weiter. Er stand wieder auf, wischte sich so gut es ging die grüne Brühe von der Kleidung und ging weiter, bis er an eine Kreuzung kam. Rechts und links führte jeweils eine Leiter hinunter.

Das war wohl der größte Fehler, den die Stadt Silent Hill jemals machen konnte...

James entscheiden zu lassen, wohin er ging, führte meistens dazu, dass in der Zwischenzeit ganze Welten neu entstehen konnten.

Eines der Monster hatte jedoch Erbarmen und schob James kurzerhand die rechte Treppe hinunter, dass bekam James aber nicht wirklich mit...

Er fand sich in einem weiteren Gang wieder, in dem die Beleuchtung noch schlechter war, als seine Zweitwohnung, die sich für normale Personen als Dunkelkammer herausstellte.

Nicht weit von ihm entfernt stand eine Person, die James als das Mädchen identifizierte, welches mit dem komischen Typen in Unterhosen hier angekommen war. Sie kauerte in einer Ecke und schien James noch nicht bemerkt zu haben.

„Die Affen...“, murmelte sie, „Überall diese gottverdammten Affen!“

Je öfter sie das Wort Affe benutzte, desto hysterischer wurde sie.

James entschied sich, dass er das Mädchen erst mal in Ruhe ließ, wer weiß, was diese sonst noch mit ihm machte.

Er schlich durch die dunklen Gänge (na ja... mehr stolpernd als schleichend) und traf kurze Zeit später mal wieder auf so ein viereckiges Durchgeheil.

James betrat den Raum und sah erst einmal wieder gar nichts. Auch seine Taschenlampe schien unter einer Art Altersschwäche zu leiden, doch nach ein paar beherzten Schlägen und Tritten funktionierte sie wieder.

Der Raum war klein und zeugte nicht gerade von Geschmack, ein alter verrosteter Metalltisch stand am Ende und auf ihm lag ein riesiges Messer, welches James irgendwie bekannt vorkam.

Es dauerte jedoch ein wenig, bis er sich wieder erinnerte (also ca. 2 Stunden...). Es war die Waffe von Phead. In seinem Kopf formte sich ein hinterhältiger Plan (kann er so was überhaupt?) und grinste, mit diesem Messer würde er es diesem Monster schon zeigen. Er nahm es sich (doch aus Erfahrung wissen wir ja, wie schlappschwänzig er ist), ließ es dann jedoch fallen. Es knallte so laut auf den Boden, dass die umliegenden Monster alle einen Herzinfarkt erlitten.

Er hätte es zwar lassen können, aber da James nun mal James war, zerrte er das tonnenschwere Teil hinter sich her, bis er wieder zu der Leiter kam.

Jetzt war natürlich die Frage, wie er jetzt wieder hoch kommen sollte.

Tja... er schnallte sich das Messer hinten an seine Jacke (ähnlich wie Cloud Strife aus FF7) und kraxelte die Stufen hinauf.

Wie James es geschafft hatte, ist kaum in Worte zu fassen. Ein zwanzigfacher

Leistenbruch war noch untertrieben...

Er schleifte das riesige Messer durch den engen Flur und kam zu einem Durchgang. Dieser war mit Drähten durchzogen und hinderte jeden daran, den Durchgang zu passieren.

„Hmpf...“

James wollte natürlich da durch, aber wie sollte er das anstellen.

Nachdem er allerdings eine Weile vor dem Durchgang gestanden hatte und überhaupt nichts passiert war, ließ er kurzerhand seine Sachen dort stehen. Wäre doch gelacht, wenn er da nicht durchkommen würde.

Er nahm Anlauf und rannte mit voller Wucht dagegen. Die Drahtwand lies sich davon allerdings nicht beeindrucken und ließ ihn einfach abprallen.

James versuchte es noch ein paar mal, aber es schien, als würde er so nicht weiterkommen. Auch seine Schaufensterpuppe konnte hier nichts ausrichten.

Doch dann kam ihm eine brillante Idee. Er griff sich das große Messer und holte einmal richtig aus. Selbst die Drahtwand konnte dem tonnenschweren Gewicht nicht standhalten und riss auseinander.

James, sichtlich stolz über seinen Erfolg, setzte seinen Weg fort.

Dies führte zu einem schier endlosen Treppensteigenakt...

Währenddessen fragte sich Maria, ob es wirklich eine gute Idee war hier auf James zu warten. Sie hatte extra dafür die Drahtschere versteckt, aber wie es schien, hatte der Kerl es schon wieder geschafft, eine Alternativroute zu finden...

Sie war drauf und dran ihr Skript zu verbrennen.

Auch Phead war verärgert. Da geht man mal für eine Minute auf's Klo und schon wird einem sein ganzes Hab und Gut geklaut, sodass er jetzt auf einen zwar handlichen, aber nicht sehr coolen Holzspeer zurückgreifen musste. Vielleicht hätte er heute einfach im Bett bleiben sollen...

Währenddessen in einem anderen Teil von Silent Hill...

Harry, immer noch auf der Suche nach seiner Tochter, hatte den Tiefpunkt seiner Nachforschungen erreicht. Etwas trübselig saß er nun am Eingang des Vergnügungsparks, den er zuvor schon besucht hatte und starrte geistesabwesend in die Nacht.

„Yo Pops,“ grüßte ihn Heather, die gerade auf den Weg in den Park war (wenigstens einer sollte sich ein wenig an das Skript halten...).

Sie setzte sich zu ihrem Vater, der sie scheinbar in seinem Zustand noch nicht bemerkt hatte und begann ihre Waffen zu polieren.

Harry (der Teddy) steckte in ihrer Westentasche und blickte durch seine Knopfaugen mit dem gleichen Gesichtsausdruck wie Harry (der Mensch).

Hausschuhe!! (...)

Henry war wiedererwartend in seinem Apartment gelandet.

Er ließ sich auf seine Couch fallen und überlegte, ob er heute noch einmal aufstehen sollte.

Vom Flur aus konnte er Musik hören, brauchte allerdings nicht aufzustehen, um zu wissen worum es sich handelte.

Wahrscheinlich war es wieder seine Nachbarin Eileen, die die blöde Angewohnheit hatte im Hausflur ihre Parties abzuhalten. Die normalerweise damit endeten, dass das

halbe Apartment zerstört wurde. Überall klebten dann die Essensreste an den Wänden...

Seltsamerweise schien es dem Vermieter nicht sonderlich zu stören... nun gut, wer Nabelschnüre sammelt gehörte auch nicht wirklich zu den Leuten, dem man seine Freundschaft anbot, jedenfalls wenn es nach Henry ging.

Vielleicht sollte er doch noch einmal durch das Loch in seinem Bad klettern, da er sowieso nichts zu tun hatte.

Heather war auf dem Vormarsch!

Nachdem sie es aufgegeben hatte, mit ihren Vater auch nur ein Wort zu wechseln, da er einfach nicht einsehen wollte, dass sie seine Tochter war, hatte sie sich auf den Weg in den Freizeitpark gemacht.

Doch dies versprach nicht so spaßig zu werden, wie sie es sich vorgestellt hatte. Die Monster hatten sich auf der Achterbahn verschanzt und einen kleinen Abwehrwall aus Robby the Rabbit Figuren gebaut (nicht, dass es Heather aufgehalten hätte...) und hofften nun, dass sie ganz schnell wieder verschwand.

Heather zuckte nur mit den Schultern, früher oder später würde sie sie schon noch erwischen.

Sie schlenderte ein wenig durch die Monsterleeren Straßen, bis ihr schon fast übermenschlicher Sehsinn eine Bewegung wahrnahm.

Scheinbar hatten es nicht alle Monster geschafft, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Dieses eine, zu Tode erschrocken als es sie erblickte, verschwand schnurstracks in einem der Häuser.

Heather grinste diabolisch und folgte ihm

James hatte endlich die Treppen hinter sich gelassen und stand jetzt mal wieder nur so rum. Er hatte 30 Treppen gezählt, aber wahrscheinlicher war, dass er einige von ihnen doppelt oder sogar dreifach gegangen war.

Ein Schrein war in der Ferne zu hören und er überlegte ob er nachsehen sollte, was das zu bedeuten hatte (normalerweise überlegt man da nicht James...).

„Lass mich in Ruhe! Ich hab vor 2 Jahren damit aufgehört, mit den Stimmen in meinem Kopf zu sprechen!“

Ein weiterer Schrei ertönte. Endlich war James Neugier geweckt und er machte sich auf den Weg, diesem Schreien auf den Grund zu gehen.

Er kam in einen Raum, der aussah, als wäre er mit Sandwichscheiben tapeziert, leider hatte James aber kein Toast dabei um es auszuprobieren (auch mal ne Möglichkeit, die Stadt zu vernichten... Esst sie auf!!!).

Er erblickte wieder die verrückte Schwarzhäutige, die mit einem Monster auf dem Boden hockte.

Das Monster sah aus wie ein Tisch und auf ihm stand eine Tasse heißer Tee.

„Stirb Monster!“ schrie James und schleuderte seine Schaufensterpuppe. Der Tisch funkelte ihn böse an, trat einen Schritt zur Seite und ließ James' Angriff ins Leere laufen.

„Hör auf!“ rief sie, „Das ist mein Vater!“

James hielt inne und blickte von ihr zu dem Tisch und wieder zurück. Table Dad grunzte fröhlich und wippte auf und ab.

„Häh?“

Entweder konnte James das nicht verstehen oder er wollte es nicht. In diesem

Moment zweifelte er wirklich an der geistigen Zurechnungsfähigkeit dieser Frau (gerade der...).

„Du weißt schon, dass dein Vater ein Tisch ist, oder?“ fragte er dann.

„Na und,“ antwortete sie, „meine Mutter war ein Eckschrank, also hör mit der Diskriminierung auf!“

Das hier wurde selbst für James zu seltsam und er wollte schon gehen, wurde jedoch von einem weinenden Mann im Mantel davon abgehalten.

„Was für eine wunderschöne Familienzusammenkunft“, schluchzte er und setzte sich zu ihr.

„Weißt du, meine Mutter ist ein Raum.“

## Kapitel 13: Pizzaman Strikes Back!

Pizzaman Strikes Back!

Henry war in einem Krankenhaus, jedenfalls glaubte er das.

Hierher wurde auch Eileen gebracht, die nach einem Saufgelage vor ein paar Tagen hier eingewiesen wurde. Sie soll im Vollrausch immer wieder ihren Kopf gegen ihre Schlafzimmerwand geschlagen haben. Jedenfalls erklärte dies das Loch, durch welches Henry nun immer wieder spannte, um seine Nachbarin beim umziehen zu erwischen.

Doch bis heute hatte er leider kein Glück gehabt.

Er trat auf den Flur und wurde von einer Horde verrückt gewordener Rollstühle begrüßt, auf Henry reagierten, wie ein Hund auf ein rohes Stück Fleisch.

Mit einer unglaublichen Geschwindigkeit von 2 km/h und der Tatsache, dass sie ständig mit irgendetwas oder irgendjemanden zusammen stießen, verfolgten sie Henry, der sich kurzerhand und nachdem er noch ein paar Schuhe für seine Sammlung eingesammelt hatte, in einem der Zimmer in Sicherheit brachte.

Zufälligerweise, war es genau das Zimmer, in dem sich auch Eileen zu diesem Zeitpunkt befand, sie lag auf einem Bett und war eingewickelt wie eine Mumie. Er näherte sich ihr, doch das war ein Fehler, denn genau in diesem Moment erwachte sie und schrie ihn mit solch einer schrillen Stimme an, das sämtliche glasartigen Gebilde im Haus zerbarsten und die Monster allesamt den Freitod wählten.

Da war James nun, er stand in einem Raum mit lauter Erhängten und durchsuchte ihre Taschen nach Wertgegenständen. Doch leider schien keiner von ihnen etwas wirklich brauchbares bei sich zu tragen.

Wie wir unseren James inzwischen kennen, kann man sich sicher gut vorstellen, dass er mal wieder überhaupt keine Ahnung hatte, was er hier eigentlich tun sollte.

Er schlich noch einmal zwischen den Gehängten hin und her und verließ den Raum wieder. Nur um darauffolgend wieder den gleichen Raum zu betreten, nur ohne die Gehängten.

„Der Innenarchitekt muss echt keine Ideen mehr gehabt haben...“ murmelte James und sah sich um.

Heather hatte so eine Art Spukhaus betreten und ein ziemlich genervt klingender Sprecher ratterte seine Geschichte herunter.

„Kannst du nicht mal die Klappe halten?!“ schrie Heather ihm entgegen, „Es gibt hier schließlich Leute, die zu arbeiten haben!“

Sichtlich eingeschüchtert verstummte er.

„Geht doch...“

Heather war zufrieden. Zeit ihres Lebens wurde ihr wahrscheinlich selten widersprochen...

Wahrscheinlich hatte niemand überlebt, um davon zu berichten...

Die restliche Wanderung verlief dem entsprechend ruhig und Heather erreichte den Ausgang ohne weitere Unterbrechungen, jedoch ohne eine Spur von dem Monster.

Mit der Hoffnung draußen vielleicht auf ein paar Opfer zu treffen, öffnete sie die Tür und trat hinaus.



Dieser hatte in der einen Hand plötzlich eine Pizza und in der anderen eine Pistole.

„Keinen Schritt weiter oder die Pizza wird es bereuen!“

Das war wirklich ein Bild der Götter, wie er dort stand und drohte die Pizza zu erschießen, würde Eddy auch nur einen falschen Schritt wagen.

„Lass sie da raus, du Monster!! Sie hat nichts damit zu tun!“

James ignorierte das Flehen des Dicken und biss einmal herzlich in den Rand.

„Nein!!!“ schrie Eddy, als James genüsslich das abgebissene Stück kaute.

Er konnte diesen Anblick nicht mehr ertragen und flüchtete sich in den nächsten Raum.

James zuckte nur mit den Schultern, aß die Pizza auf und ging ihm schließlich hinterher.

Eddy hatte sich in einer Ecke verkrochen und weinte bitterlich als ein Hund vor ihm saß und ihn anbellte.

„Mach dich nicht über mich lustig!“ quäkte dieser, aber das schien den Hund nur noch mehr anzuspornen, ihn anzubellen.

Dies war einer dieser Momente, wo man nicht genau wusste, ob man lachen oder weinen sollte, aber da es sich hier um eine Parodie handelte, war es wohl angebrachter über das Elend dieses dicken Mannes zu lachen.

Als er James erblickte hievte er sich wieder auf und lief auf ihn zu. Jeder Schritt ließ die Erde erbeben.

„Du Pizza-Mörder!“ schrie er und rutschte noch im selben Moment auf einem Stück Pizza aus (welch schicksalhafte Wendung^^).

Als er auf den Boden aufschlug, löste er ein Erdbeben der Stufe 5 aus. Wundersamerweise blieb das Gebäude aber stehen und nur ein wenig Staub regnete von der Decke.

Eddy jedoch rührte sich nicht, es schien, dass seine große Liebe am Ende sein Untergang gewesen war.

Der Hund schwänzelte freudig, als er auf James zugelaufen kam. Er entschied sich ihn zu behalten, wer wusste schon wozu dieser noch brauchbar war.

Er wurde kurzerhand in Killer umgetauft.

## Kapitel 14: James der Seemann...na ja nicht wirklich...

James der Seemann...na ja nicht wirklich...

James stieß die schwere Eisentür auf und trat zusammen mit seiner Schaufensterpuppe und Killer wieder ins Freie.

Diesmal war er an einem Hafen gelandet. Er ging den schmalen Steg hinunter und fand an dessen Ende (zufälligerweise) ein kleines Ruderboot.

„Auf Schiffen wird mir immer schlecht...“

James würgte schon beim Anblick des Bootes.

„Killer! Du musst rudern ich schaffe das nicht!“

Dies gesagt setzte er sich erwartungsvoll in das Boot.

„Wau?“

Nachdem Heather das Geisterhaus bis auf die Grundmauern niedergebrannt hatte, setzte sie ihren Weg fort, schließlich gab es immer noch ein paar Monster zu töten. Stur ignorierte sie die Hilfeschreie des Dedektivs, der noch immer in Unterhosen bekleidet versuchte sie einzuholen. Doch für solche Samariterarbeiten hatte sie gerade wahrlich keine Lust.

Vielmehr interessierte sie ein merkwürdiges und äußerst makaberes Karussell, dass plötzlich aus der Dunkelheit aufgetaucht war.

In der Hoffnung, dass sich die Monster dort versteckt hatten rannte sie darauf zu, doch leider wurde sie enttäuscht, denn auch hier war niemand.

Wütend begann sie auf die Pferde des Karussells einzuschlagen, in der Hoffnung, wenigstens irgendetwas zerstört zu haben.

Interessanterweise, löste dies jedoch den Mechanismus aus und es begann sich zu drehen.

Vor ihr tauchte eine Gestalt auf, die ihr erschreckend ähnlich sah, bis auf die schwarzen Haare und das ihre besten Zeiten schon lange vorbei waren.

„Sprichst du mit mir?!“ drohte Heather.

Über der anderen erschien ein imaginäres Fragezeichen. Sie hatte doch wohl nicht schon wieder laut gedacht?

„Doch das hast du...“

„Verdammt, ich dachte ich habe das endlich im Griff...“ jammerte „black“ Heather,

„H...Hey jagst du auch so gerne Monster wie ich?“

„Du etwa auch?! Hast du die Monster gesehen, die sind irgendwie alle verschwunden...“

...Monster! Nehmt euch in acht! Jetzt sind es schon zwei!!!

Bei James wird immer noch gerudert...

Henry und Eileen hatten inzwischen einen großen Teil ihren Weges zurückgelegt und befanden sich nun in der Nähe des Toluca Lakes.

Eileen hatte sich in der Zwischenzeit um die Monster gekümmert, was diese Frau mit einer Handtasche alles machen konnte grenzte schon an Zauberei. Selbst einen mysteriösen Mann im Mantel hatte sie in die Flucht geschlagen...

„Schau mal Eileen,“ rief Henry, „Ist das da drüben nicht ein Hund, der ein Boot rudert?“

Eileen sah ihn nur an: „Du solltest wirklich aufhören, deine Nase ständig in irgendwelche Schuhe zu halten...“

„Aber der Hund rudert wirklich...“

Doch Eileen schenkte ihm keine Beachtung mehr, wer wusste schon, ob diese Art von Wahnvorstellungen nicht ansteckend war.

Außerdem wollte sie diese ganze Farce so schnell wie möglich hinter sich bringen, schließlich hatte sie heute noch einen Friseurtermin und wollte dann aus der Stadt raus sein.

Ruderruderruderruderruderruder...

Harry hatte sich aus seiner Totenstarre befreit (so ähnlich wie bei James, nur nicht so gruselig...) und betrat nun auch endlich den Freizeitpark, der auf Grund von Heather nun wie ausgestorben wirkte.

„Hm...Schon seltsam, wenn Cheryl den Vergnügungspark besuchte, sah es zwei Minuten später auch immer so aus...“

Sie muss hier sein!“

Voller Tatendrang machte er sich auf den Weg.

Vorbei an einem vollkommen zerstörten Gebäude, dass an einigen Stellen noch ein wenig brannte. Harry schenkte diesem allerdings keine Beachtung, genauso wie dem seltsamen Detektiven, der in Unterhosen verwirrt durch den Park lief.

Beim Karussell wurde er dann fündig.

Zwei junge Mädchen standen dort und schienen sich angeregt zu unterhalten.

-----

AN

Weiter geht´s auf

[www.requiem-of-dreams.jimdo.com](http://www.requiem-of-dreams.jimdo.com)